

## 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS – A

2Kön 4,8-11.14-16a; Röm 6,3-4.8-11; Mt 10,37-42

### Das Evangelium von der Kreuzesnachfolge als großzügige Verheißung

**W**enn ich Sie jetzt fragen würde, wie es Ihnen mit dem soeben gehörten Evangelium geht, würden Sie vermutlich sagen, ähnlich wie immer... Aber vielleicht würden Sie auch Ihre Fragen und Schwierigkeiten äußern, Unverständnis oder gar Ablehnung dessen, was Jesus da sagte: „*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert*“ (Mt 10,37). Sowas nennt man harter Tobak – besonders für liebende Eltern und brave Kinder.

**N**un, um die heutigen Worte Jesu richtig zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass **dieses Evangelium eine Verheißung, eine Zusage ist**. Wenn wir das aus den Augen verlieren, würde wir es falsch lesen.

**D**ieses Verständnis wird auch von der Liturgie unterstrichen, die diesem Text als erste Lesung einen Text über den Propheten Elíscha voranstellt. Der Prophet erfährt die großzügige Gastfreundschaft der vornehmen Frau im Ort Schunem und ihres Mannes. Ihre Großzügigkeit geht so weit, dass sie dem Mann Gottes eine kleine Gästewohnung bauen, damit er, wenn er vorbeikommt, sich dort zurückziehen kann. Als Antwort auf diese überaus großzügige Aufnahme spricht der Gottesmann als Ausdruck seiner Dankbarkeit die Verheißung des Sohnes zu: „*Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen*“ (2Kön 4,16a).

Für die Frau bedeutet es viel mehr als es für unsere Ohren aufs Erste zu klingen vermag. Die Frau könnte nämlich bald Witwe werden, da ihr Mann bereits sehr alt ist. Das war in der damaligen Gesellschaft aber ein großes soziales Problem, denn eine Witwe ohne Nachkommen stand ganz schlecht da – mittellos und ausgeliefert. Die Verheißung, die ihr als Antwort auf die großzügige Aufnahme des Propheten zuteilwird, ist für sie daher eine große Sache.

In Kontinuität mit dieser Tradition stellt Jesus auch seine heutigen Worte, wenn er sagt: „*Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten*“ (Mt 10,40-41a). **Das heißt, dass wir sein ganzes Wort nur in dieser Kontinuität, in der Kontinuität der Verheißung, richtig verstehen können.**

**N**atürlich ist es auch noch wichtig, die Ebenen zu unterscheiden und uns davon zu verabschieden, dass Jesus hier etwas gegen familiäre Beziehungen sagen würde, dass er sie abwerten könnte. Es gibt genug Stellen, die belegen, dass Jesus die Familie nicht missachtet, sondern vielmehr hochhält. **Sehr wohl aber will er die natürliche Familie einordnen in das größere Ganze des kommenden Gottesreiches.**

Denn er spricht hier zu den Aposteln, zu denen also, die er auserwählt und ausgesandt hat. Seine ganze Rede, die wir in den letzten Wochen gehört haben, zielt darauf ab, sie auf ihren Auftrag, das Evangelium überall hinzutragen, vorzubereiten. Und hier bedeutet es für sie, dass die natürlichen und familiären Beziehungen richtig eingeordnet werden sollen im Ganzen ihres Auftrages. **Denn ihre irdischen Beziehungen sind gut und wichtig, aber naturgemäß auch vergänglich, wie alles Irdische. Jesu Auftrag aber geht über alles Irdische und Vergängliche weit hinaus und verkündet das Künftige, das Bleibende, das Kommende – das Reich Gottes, „das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“**, wie die Liturgie zu singen pflegt.

**V**ielleicht würden Sie nach diesen Ausführungen fragen wollen: *Gut, aber was soll das Verheißungsvolle an diesem Wort sein?*

Schauen Sie, Jesus spricht davon, was seine Nachfolge bedeutet, nämlich das Kreuz auf sich zu nehmen und ihm, der vorangeht, nachzufolgen. Auch wenn es zuerst nach einem Weniger klingt, nach einem unattraktiven Weg, ist seine Aussage das genaue Gegenteil: **Wer den Kleinen, den Propheten, den Gerechten**

**aufnimmt, wer bereit ist, sein Leben zu verlieren im Dienst des Evangeliums und in der Nachfolge des Kreuzes**, wer also bereit ist, sich selbst zu sterben, nicht sich selbst zu suchen und nicht sich selbst groß zu machen, sondern Gott, *„der wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen“* (Mt 10,42), **der wird am Ende nicht mit leeren Hände da stehen, der wird nicht umsonst gelebt haben.**

Denn wer Christus auf dem Weg des Kreuzes und des Sich-selbst-sterbens nachgeht, der folgt ihm auch auf dem Weg der Auferstehung. **Niemand, der ihm nachfolgt, bleibt im schwarzen Loch des Todes stecken, sondern wird von ihm in das Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung mithinein genommen**, wie der Apostel Paulus heute in der zweiten Lesung betont: *„Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus“* (Röm 3,9.11).

**D**as ist die große Verheißung des Wortes Christi am heutigen Sonntag: Wenn wir mit ihm sterben, wenn wir über unseren Egoismus hinaus wachsen und ihm nachfolgen, werden wir auch mit ihm auferstehen und ewig leben, werden wir Anteil haben an seinem Reich des Lichtes und des Lebens. Folgen wir ihm also freudig nach!

© Ladislav Kučkovský 2023